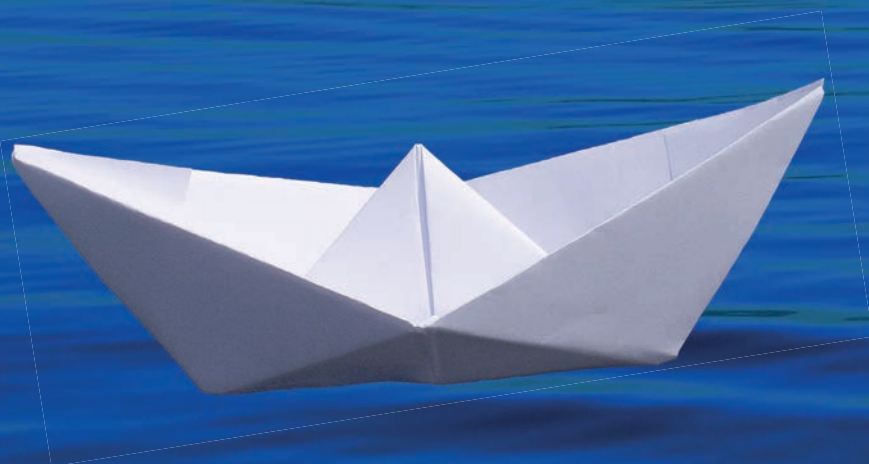




Wir in Europa 



Europa
zwischen **SERBIEN**
Donau und
KROATIEN Adria
SLOWENIEN

2. - 13. Jg.

Schülerwettbewerb 2012/13

Mit freundlicher Unterstützung von



KOSMOS



Nähere Informationen unter

www.oestlichenachbarn.bayern.de



„Die Donau ist der Fluss, an dessen Ufern die verschiedensten Völker sich begegnen und vermischen.“ Dieser Satz stammt von Claudio Magris. Der aus dem italienischen Triest stammende Schriftsteller preist damit die Einzigartigkeit der Donau als große europäische Lebensader: Von alters her bringt dieser Fluss Menschen und Kulturen, West und Ost zusammen.

Vom Kulturstrom Donau lädt die aktuelle Runde des Landeswettbewerbs „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn. Wir in Europa“ ein zu einer Entdeckungsreise bis zum Mittelmeer: Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Altersstufen werden diesmal „Europa zwischen Donau und Adria“ erkunden und mehr über die Länder Serbien, Kroatien und Slowenien erfahren. Es geht dabei um eine Reise zu einem noch jungen Mitglied der Europäischen Union und Staaten, die sich auf dem Weg zur Mitgliedschaft befinden: Bereits am 1. Mai 2004 wurde Slowenien in die Europäische Union aufgenommen. Kroatien wird am 1. Juli 2013 folgen. Seit dem 1. März 2012 ist Serbien offiziell Beitrittskandidat der EU.

„Europa zwischen Donau und Adria“ – das ist ein europäischer Kulturraum, wie er vielfältiger und aufregender nicht sein könnte: Zwischen Donau und Adria reihen sich wunderbare Natur- und Kulturlandschaften wie Perlen an einer Schnur. Zahlreiche Völker haben im Verlauf der Geschichte ihre Spuren hinterlassen. Auch Deutsche siedelten hier, hauptsächlich nördlich der Flüsse Save und Donau. In der Folge des Zweiten Weltkriegs leben heute viele Donauschwaben und Sloweniendeutsche bei uns. Aus dem Banat und der Batschka, aus Syrmien und aus Slowenien haben sie ihre Kultur, ihre Sprache und ihre Traditionen mitgebracht und unsere damit bereichert. Als Zeitzeugen haben sie Interessantes und Bewegendes aus ihrem Leben zu erzählen. Mit ihnen zusammen blicken wir zurück in eine lange gemeinsame und wechselvolle Geschichte.

Ich danke allen, die diesen Wettbewerb möglich machen – insbesondere den Organisatoren, den Förderern sowie dem Landesbeauftragten Herrn Robert Leiter. Unser Europa wächst von unten nach oben. Und unser Europa braucht überzeugte Europäerinnen und Europäer. Dafür steht der Landeswettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn. Wir in Europa“ seit über 30 Jahren.

Hoffentlich habe ich Schüler wie Lehrkräfte auf Slowenien, Kroatien und Serbien neugierig gemacht. Und natürlich wünsche ich mir, dass sich auch an der diesjährigen Wettbewerbsrunde viele beteiligen. Dazu lade ich alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften herzlich ein. Ich freue mich schon auf viele hervorragende Beiträge und wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Erfolg und viel Freude.

München, im August 2012

Dr. Ludwig Spaenle
Bayerischer Staatsminister
für Unterricht und Kultus

Liebe Schülerinnen und Schüler, als bayerische Europaministerin freue ich mich sehr, dass der diesjährige Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ den Blick auf das südöstliche Mitteleuropa und Teile Südosteuropas richtet. In diese Region pflegt Bayern seit vielen Jahren freundschaftliche Beziehungen. Im Rahmen der Donaustategie werden die Anrainerstaaten der Donau in den nächsten Jahren unter dem Dach der Europäischen Union auf vielen Gebieten noch enger kooperieren.

Ganz konkret geht es im Schülerwettbewerb um die Länder Slowenien, Kroatien und Serbien. Alle drei gingen aus dem ehemaligen Jugoslawien hervor und haben im Jahr 1991 ihre Unabhängigkeit gewonnen. Slowenien gehört inzwischen der EU an und ist Teil der Eurozone. Maribor ist Europäische Kulturhauptstadt 2012. Kroatiens Beitritt zur EU steht 2013 an und Serbien ist Anwärter für eine EU-Mitgliedschaft.

„Alles im Leben ist eine Brücke – ein Wort, ein Lächeln, das wir dem anderen schenken. Ich wäre glücklich, könnte ich durch meine Arbeit ein Brückenbauer zwischen Ost und West sein.“ Mit diesen Worten formuliert Ivo Andrić, Autor des Romans „Die Brücke über die Drina“ und Nobelpreisträger für Literatur 1991, eine Vision, die wir gerne mit ihm teilen. Denn genau hier, entlang von Donau, Save und Drina begegneten sich über Jahrhunderte hinweg Orient und Okzident, das osmanische und das habsburgische Europa, katholisches und orthodoxes Christentum, Nationalsozialismus und Kommunismus. Immer wieder kam es dabei bis in die jüngste Vergangenheit zu Konflikten, Kriegen und Bürgerkriegen sowie zu Deportationen und Vertreibungen. Aber der gemeinsam gelebte Alltag der Menschen und der Rückgriff auf einen reichen Schatz kultureller und historischer Erfahrungen ermöglichen ein immer besseres Zusammenleben zwischen Minderheiten und Mehrheiten in den neu gegründeten Staaten. Allerdings blicken wir nach wie vor mit großer Sorge auf den Konflikt zwischen Serbien und dem Kosovo.

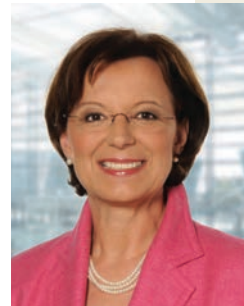
Bei Eurer Beschäftigung mit der Vergangenheit der drei Länder werden Euch immer wieder Deutsche und insbesondere Bayern begegnen. Sie haben sich im 18. Jahrhundert donauabwärts auf den Weg gemacht, um als sogenannte „Donauschwaben“ in Kroatien und Serbien zu siedeln. In Slowenien bildeten die „Gottscheer“ eine eigenständige deutsche Volksgruppe. Über das Schicksal der Deutschen in dieser Region während des Zweiten Weltkrieges und danach können heute noch Zeitzeugen Auskunft geben.

Gewinnen werdet Ihr bei der Teilnahme am Wettbewerb in jedem Fall, nämlich Einblicke in einen besonders interessanten Teil Europas und ein vertieftes Verständnis für seine Probleme und seine Wurzeln. Ihr schafft damit auch eine Grundlage für die Zukunft. Denn Europa wird nur dann Erfolg haben, wenn es von seinen Bürgerinnen und Bürgern verstanden und getragen wird. Dazu ist es auch wichtig, sich auf eine gemeinsame Wertebasis zu stützen, deren wichtigste Säulen Frieden, Freiheit, Toleranz und Menschenwürde sind – eine Lehre, die uns besonders die wechselvolle Geschichte der Länder Slowenien, Kroatien und Serbien vermittelt.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie den betreuenden Lehrkräften wünsche ich viel Freude und Erfolg bei ihren Entdeckungsreisen in die Geschichte und Gegenwart der Region.

München, im August 2012

Emilia Müller
Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten
in der Bayerischen Staatskanzlei
Bevollmächtigte des Freistaates Bayern beim Bund



Organisatorisches

Teilnahmebedingungen

Der Wettbewerb richtet sich an alle bayerischen Schülerinnen und Schüler

- der Jahrgangsstufen 2 - 5 in **Altersstufe 1**
 - der Jahrgangsstufen 5 - 7 in **Altersstufe 2**
 - der Jahrgangsstufen 7 - 10 in **Altersstufe 3**
 - der Jahrgangsstufen 10 - 13 in **Altersstufe 4**
- und zwar **unabhängig von der besuchten Schulart**.

Teilnahmeberechtigt sind auch **Schülerinnen und Schüler unserer östlichen Nachbarländer und insbesondere der Länder, die das diesjährige Gesamthema mit einschließt***. Ermöglicht wird deren Teilnahme durch die großzügige Unterstützung durch das **Haus des Deutschen Ostens (HDO)** in München. (Nähere Informationen zur Geschichte, den Zielen und Aufgaben des HDO unter www.hdo.bayern.de) (* Gemeint sind Slowenien, Kroatien und Serbien, außerdem Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Slowakei, Ungarn, als Mitgliedsländer der EU)

Die **Überschneidung** in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 10 ist beabsichtigt. Es steht im Ermessen der Schülerinnen und Schüler, an welcher Altersstufe sie sich beteiligen. Auch eine Teilnahme an beiden Altersstufen ist erlaubt.

Hinweise zur Durchführung

Zur Durchführung des Wettbewerbs wird jeder Schule eine **Umlaufmappe** zu Verfügung gestellt. Sie enthält neben einem Satz Wettbewerbshefte auch die jeweiligen Antwortblätter für das Quiz sowie ein Rückmeldeblatt für die Gesamtbeteiligung der Schule und für die beiden Kreativwettbewerbe als Kopiervorlage. Außerdem beinhaltet sie ein Wettbewerbsplakat, das jede Schule während des Wettbewerbszeitraumes gut sichtbar (z.B. in der Aula) unter Nennung eines **Ansprechpartners** anbringt. Sämtliche Materialien können aber auch von der Homepage des Wettbewerbs unter www.oestlichenachbarn.bayern.de direkt heruntergeladen werden.

Wettbewerbsformen

Der Wettbewerb bietet drei verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten. Auch hier ist die Teilnahme an nur einer oder an mehreren Wettbewerbsformen möglich!

1. Quiz zu der jeweiligen Altersstufe

Zu jeder der einzelnen Altersstufen gibt es ein thematisch dem Alter angepasstes **Kreuzworträtsel oder Quiz, das einen Anreiz zur Beschäftigung mit den Themen geben soll und das ohne zusätzliche Hilfsmittel im Unterricht durchgeführt werden kann**. Es ist dabei durchaus zulässig, sich im Klassenverband oder in Gruppen unter Anleitung einer Lehrkraft mit der Lösung der Aufgaben zu befassen. Im Wettbewerbsheft finden sich alle zur Beantwortung der Aufgaben notwendigen Informationen. Das gesuchte Lösungswort ist ebenfalls im Text der jeweiligen Altersstufe zu finden. Es genügt allerdings nicht, **nur** das Lösungswort einzutragen! Gewinnen können nur Einsendungen, bei denen alle Fragen gelöst wurden bzw. das komplette Rätsel ausgefüllt wurde. Da es sich bei diesem Quiz um einen Einzelwettbewerb handelt, ist es nötig, dass **jede Schülerin / jeder Schüler** ein eigenes Antwortblatt ausfüllt.

2. Spurensuche: Recherche zu ausgewählten Inhalten einer Altersstufe

3. Kreativwerkstatt: Kreativer Beitrag in den Bereichen Kunst (K), Literatur (L), Musik (M) sowie „Land und Leute“ (LL)

Die Umsetzung dieser beiden Wettbewerbsformen als Projektunterricht wird empfohlen! Unabhängig von den Themenvorschlägen ist natürlich auch die Umsetzung einer **eigenen Idee (E)** denkbar, z.B. in folgenden Präsentationsformen: schriftliche oder praktische Arbeit, Audio-reportage, Diashow, Videofilm, Multimedia-CD, Portfolio, Leporello, Wandzeitung oder Ausstellung. Die Ergebnisse sollen auch der Öffentlichkeit präsentiert werden, z. B. in Form eines Elternabends oder durch einen Beitrag für die Lokalpresse. Dies zu dokumentieren, ist auch Teil des Wettbewerbs und mit einzusenden. Die Erarbeitung des Beitrags kann von einzelnen Schülern, Schülergruppen oder der gesamten Klasse geleistet werden.

Entscheidend für die Preiswürdigkeit eines Beitrages ist, dass nicht nur Fakten dargeboten werden, sondern dass eine eigenständige gedankliche Durchdringung erkennbar ist. Bei künstlerischen Beiträgen kann diese auch durch eine beigefügte Erläuterung/Interpretation belegt werden! Quellen müssen unbedingt angegeben werden.

Weitere **aktualisierte** Hinweise, sämtliche Materialien sowie Informationen und Kontaktmöglichkeiten kann man zu Beginn des Schuljahres 2012/13 auf der Internetseite des Wettbewerbs unter www.oestlichenachbarn.bayern.de finden.

Einsendemodus

Alle vollständig ausgefüllten Quizblätter und / oder Wettbewerbsbeiträge einer Schule sind bis spätestens **31.03.2013 (Einsendeschluss!)** zusammen mit dem Rückmeldeblatt zur Gesamtbeteiligung der Schule gesammelt einzusenden.

Jedem Wettbewerbsbeitrag aus den Bereichen Spurensuche und Kreativwerkstatt ist außerdem ein Rückmeldeblatt zu den Kreativwettbewerben beizulegen, auf dem die jeweilige Altersstufe sowie die Nummer und gegebenenfalls die Kategorie (K, L, M, LL) des gewählten Themas oder „E“ für eine eigene Idee angegeben ist. Alle Teile eines Wettbewerbsbeitrages bedürfen zudem der genauen Beschriftung mit Schule, Klasse, Titel.

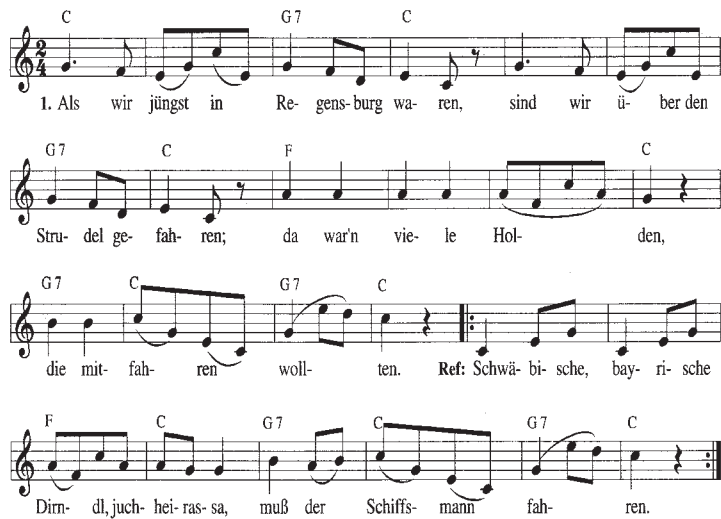
Preise

Den Gewinnern des Quiz winken tolle **Sachpreise**, bereitgestellt von unseren Sponsoren! Die Sieger der kreativen Wettbewerbe (Spurensuche und Kreativwerkstatt) erhalten einen lukrativen **Geldpreis**. Im Rahmen einer dreitägigen Abschlussveranstaltung in Ingolstadt (23. – 25. 07. 2013) werden die besten Beiträge durch eine Abordnung von Schülern der Öffentlichkeit präsentiert und durch einen Vertreter des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus gewürdigt.

Impressum

Veranstalter:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Verantwortlich:	Robert Leiter
Titelbildgestaltung:	Reinhard Schmutzer
Heftgestaltung:	Reinhold Dürschmidt
Homepagegestaltung:	Michael Käsbauer
Weitere Mitarbeiter:	Elke Pecher Anita Reiprich Susanne Stewens

Als wir jüngst in Regensburg waren ...



Und vom hohen Bergeschlosse
kam auf stolzem, schwarzen Rosse
adlig Fräulein Kunigund,
wollt' mitfahr'n über Strudels Grund.

Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein,
sollt's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann, sags mir ehrlich,
ist's denn so gefährlich?

Als sie auf die Mitt' gekommen,
kam ein großer Nix geschwommen,
nahm das Fräulein **Kunigund**,
fuhr mit ihr in des Strudels Grund.

Wem der Myrthenkranz geblieben,
landet froh und sicher drüben;
wer ihn hat verloren
ist dem Tod erkoren.

(Strudellied,
Volkslied aus
Bayern, etwa
um 1800 - ge-
kürzte Fassung)

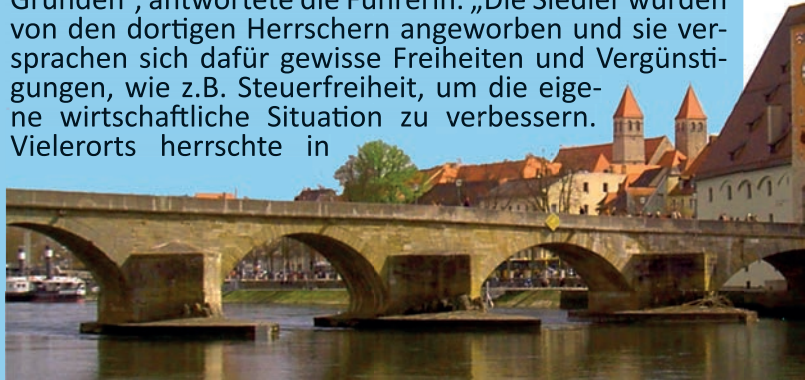


Regensburger
Stadtswappen

**Auswanderer aus Bayern an die mittlere Donau
(Banat, Batschka) im 18. Jahrhundert**
(Auszug aus einer Liste der kaiserlichen Hofkammer
zu Wien):

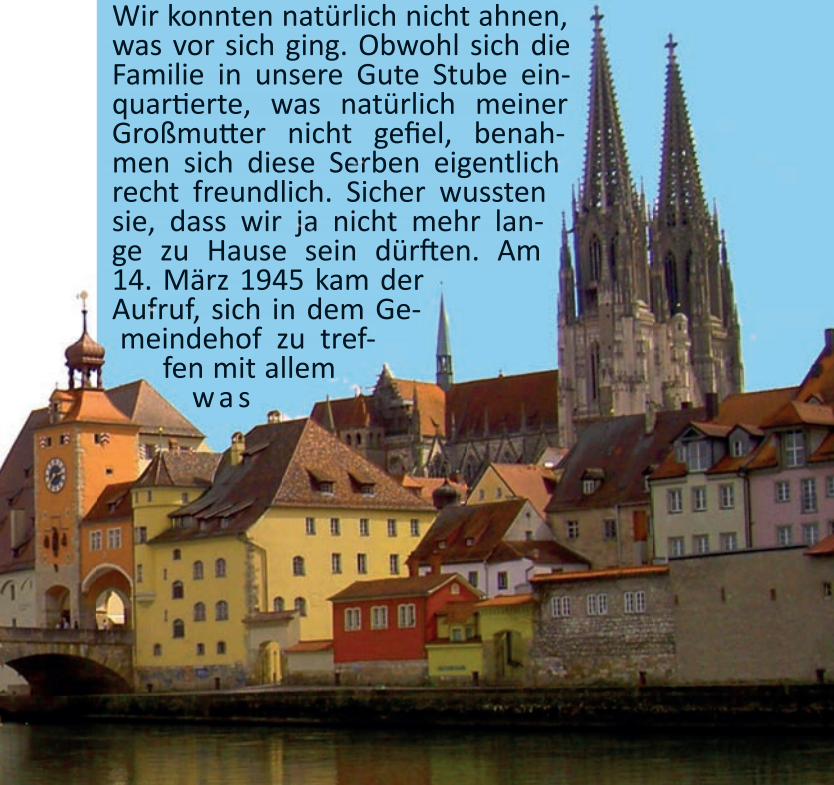
Johann Baumann	Geisenhausen
Niclas Heil	Pfaffenhofen
Hans Georg von Stetfeld	Dudenhofen
Andreas Stork von Tresen	Haßfurt
Hans Georg Schmid	Wunsiedel
Caspar Hoffmann v. Silbrich	Naila
Lambertus Schmitz	Bamberg
Albrecht Schmid	Burgau/Günzburg
Franz Dornbusch	Karbach/Haßfurt
Melchior Schachtel	Marktheidenfeld
Sebastian Wittlach	Amorbach
Mathias Lauchner	Forchheim
Caspar Bauer	Roßbrunn/Würzburg
Johann Fromm	Künzelsau
Barbara Ditzin	Lauda
Joh. Georg Ostermann	Aschaffenburg
Joh. Kuntz	Kissingen
Johannes Haß	Kötzting
Peter Burghard	Landshut
Pius Stüber	Haselbach
Johann Winter	Kelheim
	...

... haben wir, die Klasse 4b, mit unserem Bus am Donau-
markt angehalten. Alle waren schon gespannt, was wir
auf unserem Schulausflug so alles erleben würden. Zu-
nächst stand eine Stadtführung auf dem Programm. Eine
Stadtführerin holte uns vom Bus ab und ging mit uns das
Donauufer entlang in Richtung Steinerner Brücke. Von
weitem sahen wir die mächtig aufragenden Türme des
Regensburger Doms. Gleich nach der Eisernen Brücke
erblickten wir zwei Gedenktafeln. Darauf waren zwei
Boote zu sehen - die Schrift konnte ich aber nicht rich-
tig lesen. Ich fragte daher unsere Führerin: „Was sind
das bloß für eigenartige Boote? So wie die aussehen, ist
man mit denen bestimmt nicht weit gekommen!“ „Das
könnte man wirklich meinen,“ antwortete unsere Füh-
rerin, „aber vor etwa 250 Jahren legten die Menschen
damit weit über 1000 Kilometer zurück. Die Ulmer
Schachteln - so wurden die Boote genannt - brachten im
18. Jahrhundert in drei sogenannten **Schwabenzügen**
Siedler in die weitgehend unbesiedelten Gebiete an der
mittleren Donau ins heutige Ungarn, Rumänien und bis
nach Kroatien und Serbien. Die Siedler wurden, obwohl
sie aus nahezu allen Teilen Süddeutschlands und natür-
lich auch Bayerns und nicht nur aus Schwaben stam-
men, **Donauschwab** genannt.“ „Aber wieso haben
sie ihre Heimat verlassen und sich dort angesiedelt?“,
wollte ich wissen. „Nun das hatte wohl eine Vielzahl von
Gründen“, antwortete die Führerin. „Die Siedler wurden
von den dortigen Herrschern angeworben und sie ver-
sprachen sich dafür gewisse Freiheiten und Vergünsti-
gungen, wie z.B. Steuerfreiheit, um die eige-
ne wirtschaftliche Situation zu verbessern.
Vierorts herrschte in



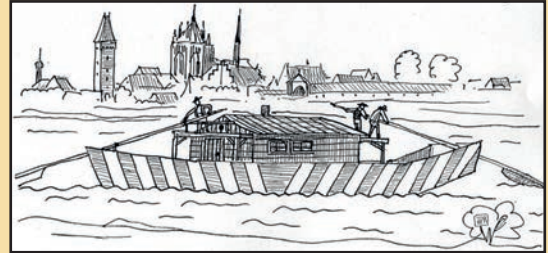
den Herkunftsländern Not und Hunger und es bestand
für die Siedler die Aussicht, dem zu entfliehen. Hinzu
kam bestimmt auch noch eine gehörige Portion Aben-
teuerlust.“ „Die war sicher nötig“, dachte ich mir, „denn
es war sehr gefährlich auf der Donau zu reisen.“ Und
mir fiel dabei das Strudellied ein, das wir vor unserem
Ausflug in der Schule gelernt hatten. Der Tag in Regens-
burg verging wie im Flug, aber die Geschichte von die-
sen Donauschwabern wollte mir einfach nicht aus dem
Kopf gehen. Irgendwo hatte ich davon schon mal
gehört. Am Abend erzählte ich meinem Großvater da-
rüber. Er sagte: „Na, das wundert mich nicht, wo du
doch selbst von den Donauschwabern abstammst!“ Jetzt
war ich platt. Aber je mehr ich darüber nachdachte, fiel
mir ein, dass meine Großeltern schon oft davon erzählt
haben - ich hatte nur nie so genau zugehört. „Unse-
re Vorfahren stammen ursprünglich aus Geisenhausen,
einem Ort in Niederbayern. Sie kamen mit einem der
Schwabenzüge in einen Ort, der auf deutsch Batsch-
sentiwan heißt, und ließen sich dort nieder. Dieser Ort
liegt in der **Batschka**, einer Landschaft im Nordosten
Serbiens und heißt auf serbisch Prigrevica. „Ja, aber“,
warf ich ein, „wir leben dort doch gar nicht mehr!“
„Stimmt!“ „Aber, warum ...?“ „Nun,“ fuhr mein Groß-
vater fort, „das ist eine wirklich traurige Geschichte.

In dieser Region lebten verschiedene Völker lange Zeit friedlich zusammen. Das änderte sich allerdings spätestens zu dem Zeitpunkt, als von Deutschland der Zweite Weltkrieg begonnen wurde. Dieser Krieg brachte unvorstellbar großes Leid über viele Völker Europas und auch über unsere Nachbarn, die Serben. Viele machten uns, weil wir ja Deutsche waren, für das Kriegsgrauen mit verantwortlich und man wollte uns daher bestrafen. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs kam es zu Massenerschießungen, Misshandlungen, Plünderungen, Verschleppungen und Verhaftungen zum Zwecke der Zwangsarbeit. Anfang März 1945 zogen viele serbische Familien in unser Dorf. Eine davon in unser Haus. Wir konnten natürlich nicht ahnen, was vor sich ging. Obwohl sich die Familie in unsere Gute Stube einquartierte, was natürlich meiner Großmutter nicht gefiel, benahmen sich diese Serben eigentlich recht freundlich. Sicher wussten sie, dass wir ja nicht mehr lange zu Hause sein dürften. Am 14. März 1945 kam der Aufruf, sich in dem Gemeindehof zu treffen mit allem was



wir tragen oder auf den „**Stokarch**“ (den Schubkarren) laden konnten. Als wir dort ankamen, hatten sich bereits viele der noch in Batschentiwan verbliebenen Alten und Kinder unseres Dorfes im großen Hof des Gemeindehauses eingefunden. Niemand wusste, was vor sich ging und weshalb wir hier warten mussten oder weshalb wir nicht nach Hause gehen konnten, obwohl es schon dunkel wurde. Schon an diesem Tage wurden alle arbeitsfähigen Personen zur Zwangsarbeit abgeführt. Am 15. März 1945 wurde nach langem Warten im Gemeindehof eine Kolonne von schätzungsweise 3.500 Menschen in Bewegung gesetzt. Die Vertreibung der letzten Batschentiwaner aus ihrem Heimatort hatte begonnen. Na ja, und so kamen wir schließlich nach Freising, wo wir neu anfangen mussten und nun seit über sechzig Jahren leben. Aber das ist eine ganz andere Geschichte und ich erzähle sie dir ein anderes Mal. ...

(In der Geschichte befinden sich Auszüge aus der Erzählung von Hans Kopp über seine Vertreibung aus Batschentiwan / Prigrevica; Quelle: http://donauschwaben-usa.org/leidensweg_der_vojvodina_deutschen.htm)



Ulmer Schachteln

Im Jahr 1786 fuhren innerhalb von drei Monaten 3000 Menschen auf den Ulmer Schachteln nach **Ungarn**. In jedem Boot waren 100 bis 150, auch **200** Personen. Manchmal gab es auch "Luxusreisen" und die Schachteln fuhren mit nur 40 Personen die Donau hinab.

Die Ulmer Schachtel konnte nur für die Talfahrt genutzt werden, also nur die Donau **hinab**, nicht hinauf. Gefährlich waren die **Stromschnellen** und die betrunkenen Schiffsführer. An den Rudern saßen 4 bis 6 Personen. Manchmal mussten die armen Leute, die die Fahrt nicht richtig bezahlen konnten, mit rudern. Die Reise von Ulm nach Wien dauerte etwa **zwei Wochen**.

Die Ulmer Schachtel hatte einen guten Ruf. Erstens ging sie abends an Land, damit die Gäste gut in den Gasthäusern schlafen konnten. Zweitens gingen die Schiffer bei Gefahren wie schlechtem Wetter meistens auch an Land. Sie warteten dann tagelang, bis die Gefahr vorüber war.

In dem Haus auf der Schachtel waren zwei Zimmer. Im vorderen Zimmer saßen die reichen Reisenden. Sie hatten einen kleinen Ofen, der von außen geheizt wurde. Das Zimmer hatte zu allen Seiten ein Fensterchen. Zum Sitzen gab es Bretter, unter die das Reisegepäck kam. Die Bretter wurden auch als Tisch genutzt und in der Nacht schlief der Schiffsmann darauf. Im hinteren Zimmer war das "gemeine" Volk, es hatte keinen Ofen, keine Fenster und kaum Bretter. Die meisten Personen saßen auf Ihren Paketen und Kisten.

(Der Informationstext und die Karte auf den nächsten beiden Seiten wurden vom Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm zur Verfügung gestellt. Nähere Informationen unter <http://www.dzm-museum.de/deutsch/dzm.html>)



Gedenktafeln am Regensburger Donauufer

Anlegeplatz der Ulmer Schachteln und der sogenannten Kelheimer **Riesenplätten**

An diesem Donauufer legten die Schiffe an, die deutsche Siedler auf der Donau in drei **Schwabenzügen** nach dem Südosten Europas brachten:

1. Schwabenzug: 1722 – 1727 unter Karl VI.
2. Schwabenzug: 1763 – 1773 unter Maria Theresia
3. Schwabenzug: 1782 – 1787 unter Josef II.

Als Folge der Katastrophe des 2. Weltkriegs kam ein Großteil der **Donauschwaben** als Vertriebene und Aussiedler in das Land ihrer Vorfahren zurück.

Als wir jüngst in Regensburg waren ...

Die Mücken von Golubac (Eine Sage aus Serbien) *

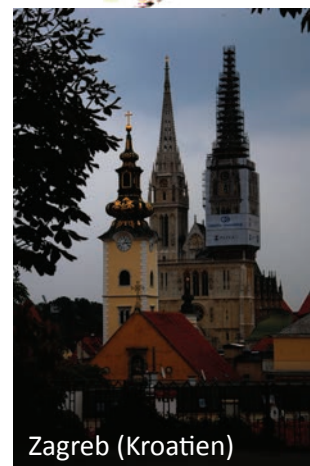
Südlich der Stadt Belgrad durchbricht die Donau das Gebirge der Karpaten. Sie zwingt sich durch die Djerdap-Schlucht, auch das „**Eiserne Tor**“ genannt, eine gewaltige Schlucht mit reißenden Stromschnellen und gefährlichen Felsbänken. Einst war diese Enge ein von allen Schiffen gefürchtetes Hindernis. Heute aber sind die Felsen weggesprengt und die Durchfahrt ist gesichert. Hoch über der Schlucht ragt auf einem Felsblock die Festung **Golubac** empor. Dreihundert Jahre lang war sie unter türkischer Herrschaft, ehe der Serbe Stefan Lazarevisie sie als Lehen erhielt. Unweit dieser Festung liegt eine Höhle, mit der es eine besondere Bewandnis hat. Jeden Sommer schwärmen daraus Millionen giftiger Mücken, die Menschen und Tieren diesseits und jenseits der Donau das Leben schwer machen.

In der Nähe dieser Höhle lebte einmal, lange bevor die Türken das Land erobert hatten, ein König, der eine einzige Tochter hatte. Das Mädchen war wunderschön, doch als es achtzehn Jahre alt war, wurde es krank. Der König ließ alle Ärzte und alle heilkundigen Frauen seines Reiches rufen, doch niemand wusste Rat und die Königstochter wurde von Tag zu Tag schwächer.

Da trat ein steinalter Mann vor den König und sagte: „Lass deine Tochter in unserem heiligen Brunnen baden. Sein heilkräftiges Wasser hat schon manches Wunder bewirkt. Doch gib ihr tapfere Männer mit, die sie beschützen. In der Nähe des Brunnens ist nämlich eine Höhle, in der ein gefährliches Ungeheuer haust.“

Gleich am nächsten Tag schickte der König seine Tochter mit ihren Edelfrauen und einer Schar bewaffneter Männer zum heiligen Brunnen.

* (Entnommen aus Kratzer, Hertha: „Donausagen - Vom Ursprung zur Mündung“, Wien 2003, S. 114-115)



Kreativwerkstatt

Kunst

- Baut eine Ulmer Schachtel nach!
- Malt Bilder zu Sagen aus Kroatien oder Serbien!
- Zeichnet ein Comic zum Reiseweg der Siedler entlang der Donau!

Musik

- Singt das Lied „Als wir jüngst in Regensburg waren“, begleitet es mit Orff-Instrumenten und gestaltet es in einer Spielszene!
- Tanzt einen donauschwäbischen Volkstanz!
- Tragt Kinderlieder aus Kroatien oder Serbien vor!

Literatur

- Schreibt Elfchen über die Donau!
- Schreibt Geschichten zum Thema „Die Donau erzählt ...“!
- Erfindet Geschichten zum Wassermann in der Donau!

Land und Leute

- Spielt eine Donausage aus Kroatien und Serbien!
- Probiert donauschwäbische Kochrezepte aus und gestaltet ein Kochbuch!
- Erkundigt euch über donauschwäbische Bräuche und stellt sie vor!

Spurensuche

- Verfolgt den Weg der Siedler von Bayern bis nach Serbien und erstellt einen Reisebericht!
- Erstellt ein Reiseprospekt über Kroatien oder Serbien!
- Sucht nach Spuren der Donauschwaben in eurem Heimatort!
- Eigene Idee zum Thema.

Altersstufe 1

Zur selben Zeit hatte über der Schlucht, in der sich die Höhle befand, ein frommer Ritter mit dem Namen Georg gerade Rast gemacht. Er war vom Pferd gestiegen, hatte seine Lanze an den Stamm einer Eiche gelehnt, den Schimmel angebunden und sich in den Schatten zur Ruhe gelegt. Da schreckten ihn Schreie auf, die gellend aus der Tiefe drangen. Er sprang auf, schaute hinunter und sah, wie ein Drache mit seiner Pranke ausholte, eine Schar bewaffneter Reiter von ihren Pferden riss und mit den Füßen zerstampfte.

Frauen schrien und versuchten dem Untier, das Feuer speie und giftigen Atem ausstieß, zu entkommen.

Der Ritter zögerte keinen Augenblick, packte seine Lanze und schwang sich auf den Schimmel. Er stieß ihm die Sporen in die Weichen, das Tier bäumte sich auf und Ross und Reiter sprangen in die Tiefe. Todesmutig warf sich Ritter Georg dem Ungeheuer entgegen, das gerade auf die Königstochter zustapfte, die ohnmächtig zu Boden gesunken war.

Nun begann ein Kampf auf Leben und Tod. Immer wieder stieß Georg dem Drachen die Lanze in den schuppigen Körper, bis es ihm gelang, sie ihm direkt ins Herz zu stoßen. Ein mächtiger Blutstrahl schoss wie eine Fontäne aus der Wunde, der Drache krümmte sich, bäumte sich noch einmal auf und stürzte dann tot nieder.

Die Königstochter erwachte bald aus ihrer Ohnmacht, der fromme Ritter Georg hob sie auf sein Ross und ritt mit ihr zum heiligen Brunnen. Dann wollte er sie nach Hause bringen, aber der tote Drache verspernte den Weg. Da schlug ihm Georg das Haupt ab und warf es in eine Höhle. Die Königstochter wurde bald wieder gesund und die Kunde von dem wunderbaren Sieg des Ritters über den Drachen verbreitete sich rasch in alle Länder des Ostens und des Westens. Noch heute kann man auf vielen Bildern den Kampf des frommen Ritters Georg mit dem Drachen sehen.

Weil aber Böses nur wieder Böses hervorbringt, krochen aus dem verwesenden Schädel des Drachen ungeheure Mengen giftiger Mücken. Und diese Mücken brachten wieder Mücken hervor und so ging es auch im nächsten Jahr. Es geht so fort bis zum heutigen Tag - jedes Jahr im Sommer schwärmen die Mücken von Golubac aus und quälen die Menschen und die Tiere.



Osijek /
Esseg
(Kroatien)



Novi Sad / Neusatz (Serbien)



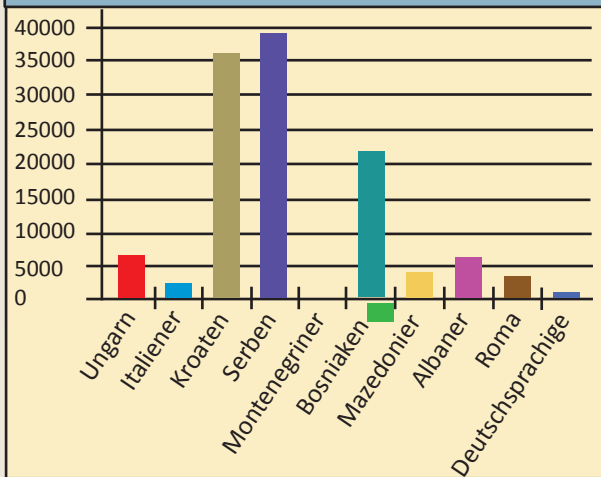
Belgrad
(Serbien)

Slowakei, Slawonien, Slowenien - ja, was jetzt?

Republik Slowenien (Republike Slovenije)

Hauptstadt	Laibach (Ljubljana) (Einwohner: ca. 280.000; entspricht in etwa der Einwohnerzahl Augsburgs)
Fläche	20.273 km ² (entspricht in etwa der Fläche von Niederbayern und der Oberpfalz)
Landessprache	Slowenisch
Einwohner	1.996.617 (Stand: 2012); Slowenen: 83,1% (weitere s. Grafik) (Zahl der Einwohner entspricht in etwa der von Oberfranken und der Oberpfalz)
Religionen	Nach Schätzungen ca. 57,8 % Katholiken, 2,4 % Muslime, ca. 2,3 % Orthodoxe, 0,9 % Protestanten

Weitere Nationalitäten



(Quelle: Auswärtiges Amt; Stand: Februar 2012)

Landschaftliche Vielfalt



Slowenien ist überwiegend ein Gebirgsland, weist aber aufgrund seiner Lage eine große landschaftliche Vielfalt auf. Das sind die Alpenregion mit den Julischen Alpen im Nordwesten,

den Karawanken und Bachergebirge im Norden, der mediterrane Küstenstreifen, die verkarsteten Gebirgszüge des Dinarischen Gebirges im Südwesten und das fruchtbare Hügelland beiderseits der Krka im Südosten. Zu den Natursehenswürdigkeiten zählen die zum UNESCO-Weltnaturerbe gehörenden Höhlen von Škocjan.

Das Klima in Slowenien wird durch mehrere Klimazonen beeinflusst: das alpine Klima (Westen/Nordwesten), das kontinentale Klima (Norden/Osten) und das mediterrane Klima (Westen/Südwesten).

Nationalflagge

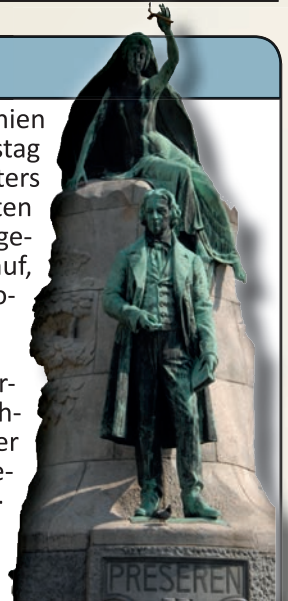


Die Nationalflagge ist eine Trikolore. Im linken oberen Abschnitt der Flagge befindet sich ein Wappenschild. Darauf sind über den zwei Wellen, welche das Adriatische Meer symbolisieren, der dreispitzige Gipfel des Triglavs und die drei goldfarbigen Sterne aus dem Wappen der Grafen von Cilli (Celje) abgebildet.

Persönlichkeiten

Der Kulturfeiertag wird in Slowenien am 8. Februar begangen, am Todestag des größten slowenischen Dichters **France Prešeren**, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts außergewöhnliche dichterische Werke schuf, die zur Spitze der europäischen Romantik gehören.

Verschiedene Euro-Münzen verweisen auf slowenische Persönlichkeiten. Das Motiv des Säers auf der 5-Cent Münze weist auf den slowenischen Impressionisten **Ivan Grohar** hin. Die Rückseite der 1-Euro Münze ziert Bischof **Primoz Trubar** (1508 –1586). Er war ein Wegbereiter der slowenischen Schriftsprache.



Der berühmteste slowenische Architekt **Jože Plečnik** war Vorreiter der modernen slowenischen und europäischen Architektur des 20. Jahrhunderts.

Slavko Avsenik und die Original Oberkrainer

Der ehemalige Skispringer der jugoslawischen Nationalmannschaft Slavko Avsenik gründete die Musikgruppe Gorenjski Kvintet, die als Slavko Avsenik und seine Original Oberkrainer (Original Oberkrainer Quintett) international bekannt wurde und mehr als 36 Millionen Tonträger verkaufte. Ihr wohl größter Erfolgstitel war das „Trompeten-Echo“. In der Regel besteht eine Oberkrainer Besetzung aus Akkordeon, Baritonhorn oder Kontrabass, Gitarre, Klarinette, Trompete und natürlich aus ein- oder mehrstimmigem Gesang.

Sport

Der Sport hat in Slowenien einen hohen Stellenwert. Es gibt eine Reihe international bekannter Sportstätten. So finden in Pokljuka jedes Jahr internationale Biathlonwettkämpfe statt. 2011 kämpften in Bled die Ruderer um Weltmeistertitel. Besonders erfolgreich sind die slowenischen Skispringer. Skiflug-Weltmeister 2012 wurde Robert Kranjec. Das Skispringer-Mekka Sloweniens befindet sich in Planica.



Altersstufe 2



Kurzer geschichtlicher Abriss

6. Jahrhundert	Von Norden einwandernde Slawen siedeln sich im Gebiet des heutigen Slowenien an;
7. Jahrhundert	Gründung des ältesten bekannten slawischen Herrschaftsverbandes Karantanien;
9. Jahrhundert	Das Gebiet des heutigen Slowenien fällt erst unter bayerische, dann fränkische Herrschaft; Beginn der Christianisierung;
Zweite Hälfte des 15. Jahrhundert	Der größte Teil der Gebiete des heutigen Slowenien kommt unter die Herrschaft der Habsburger und später unter die Regentschaft der Österreichisch-Ungarischen Monarchie;
1918	Gründung des Königsreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) unter der serbischen Königsdynastie;
1929	Königreich Jugoslawien;
1941 - 1945	Slowenien wird von deutschen und italienischen Truppen besetzt;
Nach 1945	Slowenien wird eine der sechs Teilrepubliken des kommunistischen Jugoslawien unter Führung Titos;
Dezember 1990	Bei einer Volksabstimmung sprechen sich über 88 % der Wähler für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Sloweniens aus;
25. Juni 1991	Slowenien tritt aus dem Staatsverband Jugoslawien aus und erklärt seine politische Unabhängigkeit;
26. Juni bis 07. Juli 1991	„10-Tage-Krieg“ zwischen den Konfliktparteien Slowenien und Jugoslawien;
08. Oktober 1991	Die Unabhängigkeit Sloweniens tritt in Kraft;
Dezember 1991	Das slowenische Parlament verabschiedet eine neue Verfassung, die nach dem Vorbild westlicher Demokratien das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit, die Menschen- und Bürgerrechte sowie den Schutz der Rechte von Angehörigen nationaler Minderheiten garantieren soll;
01. Mai 2004	Aufnahme in die Europäische Union;
01. Januar 2007	Beitritt zur europäischen Währungsunion – der Euro löst den slowenischen Tolar ab;



Der slawische Drache - Wappentier der Hauptstadt Ljubljana (Laibach)

Slowakei, Slawonien, Slowenien - ja, was jetzt?

Teufel, Pflüger und Fellgestalten - Fasching in Ptuj (Pettau)



Die Stadt Ptuj (Pettau), die in der Region Stajerska (Untersteiermark) liegt, ist für ihre Fastnachts- und Karnevalsbräuche bekannt. Im Februar findet hier 11 Tage lang das größte Karnevalsereignis des Landes statt: das Kurentovanje oder Perchtenlaufen. Das Ereignis geht auf eine uralte Tradition zurück. Der Kurent (Karnevalsmaske) symbolisiert die Verbindung des Menschen zu Natur, Tieren und Mitmenschen. Die Kurente (Perchten) vertreiben den Winter und locken den Frühling ins Land, sie verwerfen das Böse und tragen Gutes im Herzen. Verkleidete Männer und Frauen ziehen durch die Straßen, wobei sie von den Kurenti angetrieben werden: in Tierfelle gekleidete Gestalten mit furchteinflößender Maske und herabhängender Zunge.

Zum Hofstaat gehören zwei bis vierfüßige Fabelwesen („rusa“) sowie Holzarbeiter und Pflüger. Zahlreich und verschiedenartig sind die Pflüger, die mit symbolischem Pflügen auf dem Bauernhof eine reiche Ernte an Feldfrüchten wünschen. Die Küken, das Huhn oder der Hahn und die Fee sind Kindermasken. Es folgen „das Weib, das den Kerl trägt“, der Bär, der einen aus Schafpelz oder aus Sacktuch angerfertigten Faschingsanzug trägt sowie die kleine oder die große „rusa“, mit der man Einfluss auf die Gesundheit von Pferden und anderen Haustieren ausüben möchte.

Kulinarisches

Die slowenische Küche ist stark durch die Küche der Nachbarländer geprägt: Aus Österreich kommen Strudel und Wiener Schnitzel, aus Italien stammen Risotto und Ravioli und aus Ungarn das Gulasch. Typisch slowenisch sind z.B. Potica, (Kuchen mit Walnussfüllung), Jota (Eintopf aus Sauerkraut, Kartoffeln und Bohnen), Bograč (Fleischeintopf auf Prekmurje-Art), Idrija-Žlikrofi (gefüllte Teigtäschchen), Röstkartoffeln oder Prekmurska gibanica (Schichtkuchen mit verschiedenen Füllungen aus der Region Prekmurje).



Kraxn: Tragegestell auf dem Rücken

Gottschee

Ehemalige deutsche Sprachinsel, im heutigen Slowenien, mit dem zentralen Ort Gottschee (Kočevje).

Größe: 860 km² (etwa so groß wie der Landkreis Erding), 177 Ortschaften; Volkszählung 1910: 26.289 deutsche Einwohner (Krain, Untersteiermark, Unterkärnten)

Volkszählung 2002: 1.628 Personen geben Deutsch als ihre Umgangssprache an, 499 bezeichnen sich in ganz Slowenien als Deutsche

Geschichte:

Die Besiedlung mit deutschen Bauern und Waldarbeitern erfolgte ab 1282 durch die Habsburger. Die Siedler bewährten sich in der Türkenabwehr des 14. - 16. Jahrhunderts. Die Gottscheer lebten in sehr einfachen Verhältnissen und bewahrten ihren altertümlichen oberdeutschen Dialekt, das Gottscheerische, sechs Jahrhunderte lang. Ende des 19. Jahrhunderts übersiedelten viele Gottscheer nach Amerika.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam das Gebiet an Jugoslawien.

1941: Umsiedlung unter den Nationalsozialisten gemäß der Ideologie „Heim ins Reich“

1945: Flucht, Vertreibung, Internierung der übrigen Deutschen in ganz Slowenien (Weitere Informationen: www.gottschee.de)



(Gedenkstein für die Toten des Gottscheer Landes auf dem Friedhof von Altlag (Stari Log))



(Privilegienbuch der Stadt Gottschee von 1642)



(Stadt und Schloss Gottschee, 1689)

Altersstufe 2



Ein Hausierer aus der Gottschee erzählt (ins Hochdeutsche übersetzt).



Griass ai Gött!

Mein Name ist Antonius Handler. Ich bin um 1650, so genau weiß ich das nicht, in einem kleinen Dorf in der Gottschee geboren, das ist eine deutsche Sprachinsel im Herzogtum Krain*. Meine Vorfahren waren so wie ich Bauern, die schwer mit der Natur zu kämpfen hatten. Unser Siedlungsgebiet ist eine Karstgegend, die nur schlechte landwirtschaftliche Erträge bringt, die aber trotzdem immer wieder von den Türken überfallen wurde. Sie hatten es in erster Linie auf junge Menschen abgesehen: Jungen wurden zu Soldaten ausgebildet, Mädchen als Sklavinnen verkauft. Um der fortschreitenden Verarmung Einhalt zu gebieten, erließ Kaiser Friedrich III. ein Dekret, das uns erlaubte, innerhalb des Kaiserreiches als Umherziehende Handel zu treiben. So wurden zunächst Vieh, handgefertigte Leinwand und Haushaltsgegenstände aus Holz verkauft.

Meine Vorfahren betrieben Flachsabbau und konnten weben.

Im Spätherbst, wenn die Feldarbeit getan war, begann meine Wanderschaft, ebenso wie es Hunderte anderer Bauern machten. Die auf dem Hof gebliebene Familie arbeitete während der Wintermonate hart, um neues Leinen herzustellen. Nur die gesündesten und kräftigsten Männer kamen für den Tauschhandel in Frage. Die Kraxn** erhob sich hoch über meinen Kopf und war voll mit Tuch beladen, sie wog so schwer wie ein gut geratener 16-jähriger Junge. Ich stapfte von Haus zu Haus, von Ort zu Ort. Der allergrößte Teil unseres Landes ist mit Wald bedeckt. Im fast undurchdringlichen Gestrüpp bekam ich mehr als einmal die dort lebenden Bären und Wölfe zu Gesicht. Ich war froh, dass ich nicht mit Lebensmitteln handelte, die die Raubtiere zusätzlich angezogen hätten.

Jeder Hausierer hat sich im Laufe der Zeit auf andere Waren und eine bestimmte Route spezialisiert. So konnte man von den bunten Bändern für die Weiberleut, über Zucker, Malzkaffe, Gewürze, Salz, Zwirn, Nägel, bis zum Schnupftabak für die Mannerleut alles erwerben. Ich brachte immer Neuigkeiten mit, konnte spannend erzählen und gut singen, so dass ich in Herbergen oder bei gastfreundlichen Bauern gerne zum Essen oder Nächtigen eingeladen wurde. Unsere Geschäftsbeziehungen bildeten eine lebendige Brücke von der Gottscheer Sprachinsel zum geschlossenen deutschen Sprachgebiet. Der Wanderhandel besaß für unsere Kundschaft den Vorteil, dass diese sich lange Wege sparte und damit viel Zeit.

Mancher Hausierer hatte besondere Kenntnisse: Mein Nachbar konnte Krankheiten bei Mensch und Vieh heilen. Andere betätigten sich auch als Werber oder Heiratsvermittler. Ich selbst habe einem Lehrer in Böhmen unser Ländchen schmackhaft gemacht, so dass seit kurzem eine gut besuchte Schule in unserer Stadt besteht. Wenn wir Hausierer im April des nächsten Jahres zurückkehrten, gab es ein kleines Fest in der Familie. Danach begann die Feldarbeit. Aber meine beschwerliche Arbeit ist jetzt vorbei. Ich habe gut verdient und mich in der Stadt sesshaft gemacht. Hier gelte ich als ein angesehener Tuchhändler und kann meinem Lebensende getrost entgegen sehen.

* liegt heute in Slowenien; ** Tragegestell auf dem Rücken

Kreativwerkstatt

Kunst

- Bienenstöcke sind in Slowenien besonders schön verziert - Gestaltung einer Serie von „Stirnbrettchen“ für einen Bienenstock.
- Auf den Spuren des Baumeisters Joze Plecnik - ein Brückenmodell mit Hintergrundinformationen.

Musik

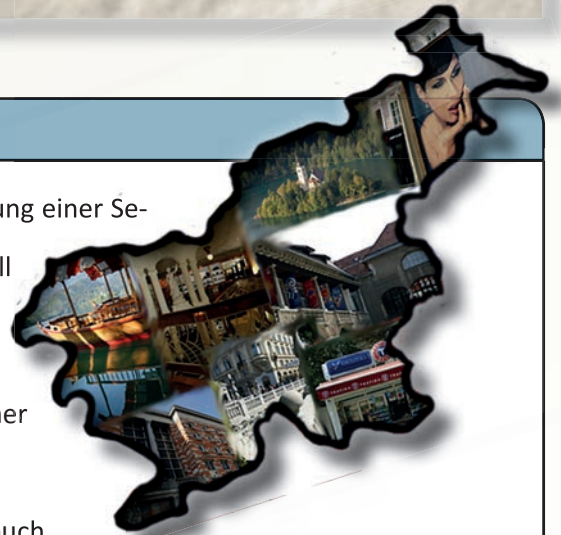
- Die Geschichte des Gottscheers Antonius Handler als Bänkelsang.
- Ein selbst arrangiertes Potpourri aus Stücken der Original Oberkrainer um Slavko Avsenik.

Literatur

- Szenische Darstellung zu einem Werk slowenischer Schriftsteller.
- Eine Woche aus dem Leben eines Hausieres - ein illustriertes Tagebuch.

Land und Leute

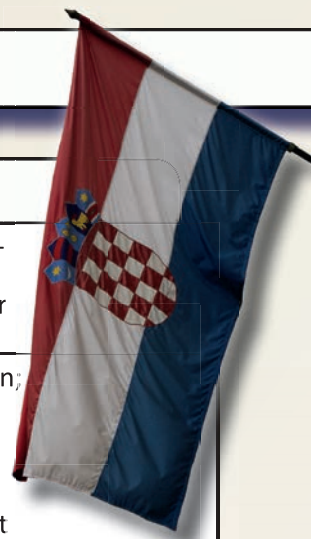
- Eine Karnevalsmaske nach dem Vorbild der Karnevalsbräuche in Ptuj (Pettau).
- In den Weinbergen wurde eine „Lärmmaschine“ zum Verscheuchen der Vögel eingesetzt, der sogenannte Klopotek - ein Modell dieser „Lärmmaschine“.



Spurensuche

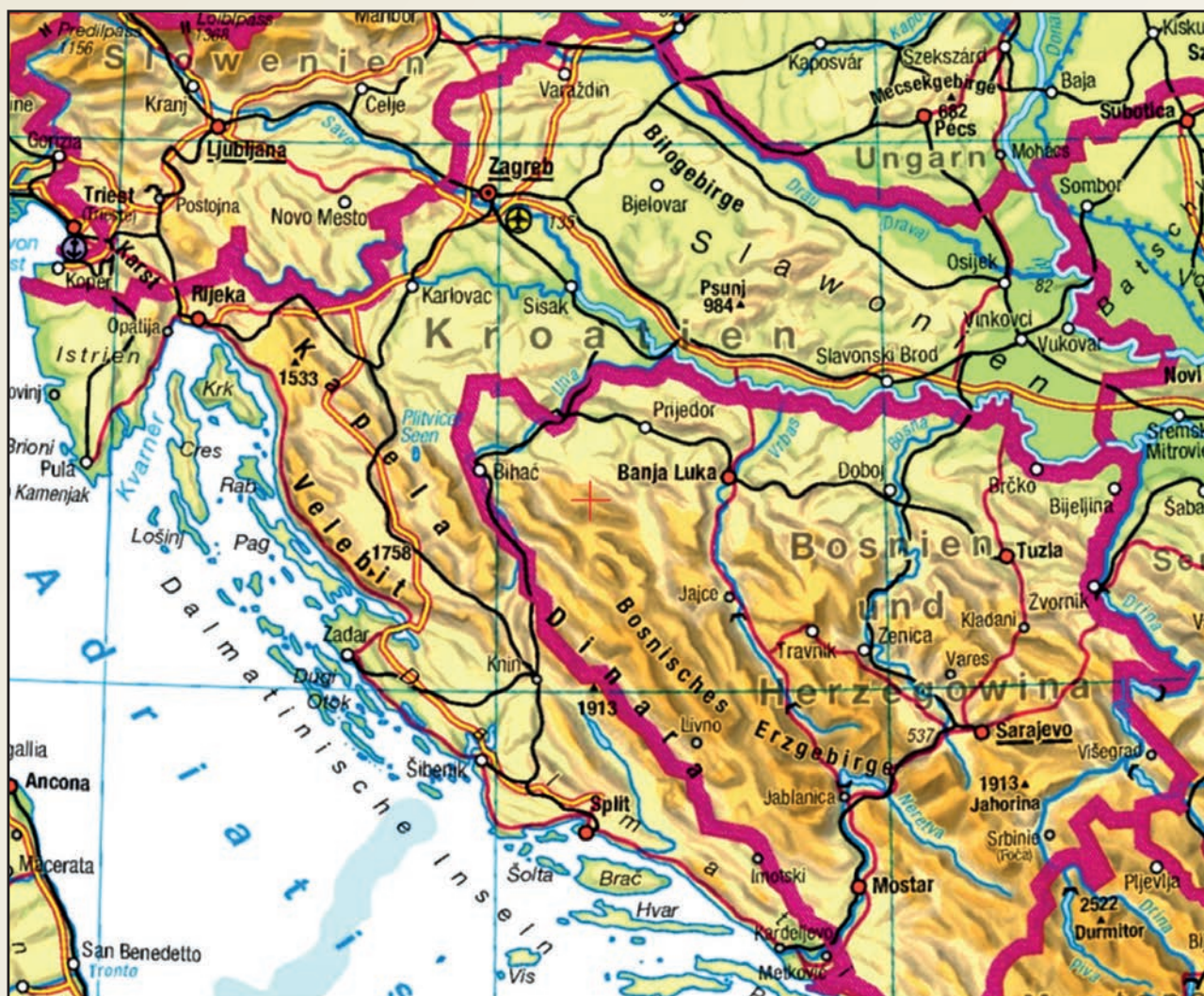
- In Slowenien setzt man wegen der vielfältigen Natursehenswürdigkeiten auf den „grünen Tourismus“ - ein Reiseführer zu den „Juwelen der Natur“.
- Auf den Spuren der Hausierer - ein Porträt.
- Eigene Idee zum Thema.

Packen wir's krawottisch an!



Republik Kroatien (Republika Hrvatska)

Hauptstadt	Zagreb (dt. Agram), etwa 780.000 Einwohner (einschließlich Vororte circa 1 Million)	Nationalfeiertag	5. Juni, Tag der Unabhängigkeitserklärung 1991; Zagreb wird zur Hauptstadt erklärt.
Fläche	56.538 km²	Mitgliedschaft in internationalen Organisationen	z.B. Vereinte Nationen; Europarat; NATO; seit 2004 Beitrittskandidat zur EU, voraussichtlich 2013 der 28. Mitgliedsstaat
Landessprache	Kroatisch, in Gebieten mit starken ethnischen Minderheiten außerdem im amtlichen Gebrauch: Serbisch, Italienisch, Ungarisch	Währung	kroatische Kuna (HRK)
Bevölkerung	Einwohner (Stand 2012): 4.480.043 Tendenz abnehmend, circa 90% Kroaten; 4,5% Serben; 5% sonstige: Bosniaken, Italiener, Ungarn, Albaner, Slowenen, Tschechen, Roma, Montenegriner, Slowaken, Mazedonier, Deutsche (ca. 3000 Personen mit Muttersprache Deutsch im Jahre 2001 laut Volkszählung). Zahlreiche kroatische Staatsangehörige leben im Ausland; 2009 waren in Deutschland 221.222 Kroaten gemeldet.	Lage	Mediterraner, kulturell gesehen mitteleuropäischer Staat auf dem Balkan; größtenteils gebirgig oder hügelig, z. T. steinige Karstlandschaft
Religionen / Kirchen	88% römisch-katholisch, 4% serbisch-orthodox, 1% muslimisch	Landschaftszonen	Pannonische Tiefebene, Dinarisches Gebirge, Adriatische Küstenregion
Nachbarstaaten	Slowenien, Ungarn, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Italien (Seegrenze)	längste Flüsse	Donau, Save und Drau
		höchster Berg	Dinara 1831 m
		Parks und Inseln	8 Nationalparks, 11 Naturparks; 1246 Inseln, rund 50 dauerhaft bewohnt
		Kuriosität	kleinste Stadt der Welt: Hum (ca. 20 Einwohner)





Geschichte

Ca. zu Beginn des 7. Jh. kamen Slawen in das Gebiet des heutigen Kroatien. 925 wurde dort Fürst Tomislav zum König gekrönt, dessen Untertanen sich „Kroaten“ nannten. Im Jahre 1102 ging die kroatische Krone an die ungarische über, wodurch seitdem die ungarischen Könige und späteren österreichischen Habsburger bis 1918 in Personalunion Könige von Kroatien waren.

Denn 1526 übernahmen die Habsburger den ungarisch-kroatischen Thron. Die Türken drangen 1529 bis Wien vor. Nach dem Frieden von 1568 verlief die Grenze zwischen den Habsburgern und dem Osmanischen Reich für eineinhalb Jahrhunderte rund 130 Jahre quer durch Kroatien. Die später im Belgrader Frieden 1739 ausgehandelte Grenze entspricht bereits der heutigen zwischen den Staaten Kroatien und Bosnien-Herzegowina. Politisch schwelten Konflikte: Ungarn hatte seit Mitte des 18. Jh. immer wieder versucht, die ungarischen Interessen über die kroatischen zu stellen. In der Folge setzten kroatische Intellektuelle eine nationale Wiedergeburt in Gang, die „illyrische Bewegung“. Deren Ziele 1830 waren u.a. kroatische Eigenständigkeit innerhalb des ungarischen Vielvölkerstaates und Kroatisch als Verkehrssprache. 1868 erzielte man diesbezüglich eine Einigung, die aber den Nationalisten nicht weit genug ging. Zusätzlich forderten serbische Politiker einen autonomen serbischen Bereich im Osten Kroatiens.

Nach Auflösung des Habsburger Reiches 1918 wurde Kroatien ein Teil des neu gegründeten Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen. Staatsoberhaupt wurde der König von Serbien. 1929 wurde der Staat eine serbisch dominierte Königsdiktatur mit dem neuen Namen Jugoslawien. 1941 entstand mit Hilfe der Deutschen und ihrer Verbündeten, die in Jugoslawien einmarschiert waren, ein zwar rein äußerlich im völkerlichen Sinne unabhängiger Staat Kroatien, der tatsächlich jedoch ein Marionettenstaat des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italien war, unter dem Diktator Ante Pavelić, dem „Führer“ der faschistischen Ustascha-Bewegung. Zwischen dieser Ustascha, serbischen Königstreuen (Tschetniks), kommunistischen Partisanen, unter Josip Broz, genannt Tito, und anderen Gruppen entwickelte sich ein sehr blutiger Kampf, der rund eine Million Opfer forderte. 1945 gründete Tito die kommunistische Volksrepublik Jugoslawien. Ihm gelang es, das Land aus der anfänglich starken Einflussnahme der Sowjetunion in eine Neutralität (Blockfreiheit) zu lenken. Nach seinem Tod 1980 brachen die politischen Probleme des Vielvölkerstaates Jugoslawien rasch hervor. Im Mai 1991 entschieden sich über 90 % der Wähler für ein unabhängiges Kroatien, worauf die freie und unabhängige Republik Kroatien ausgerufen wurde. Die neue Republik unter Franjo Tuđman hatte mit zwei Gegnern zu kämpfen: einerseits die serbische Minderheit, die in mehreren kleineren und größeren Regionen

Kroatiens lebte und einen eigenen Staat, die Republik Krajina, ausrief und Restjugoslawien unter Slobodan Milošević, das nicht zulassen wollte, dass Kroatien aus dem jugoslawischen Staat ausbrach. Aus diesem Konflikt entstand, verursacht durch die serbische Seite, 1991 ein jahrelanger Krieg, der allein in Kroatien 12.000 Tote forderte, Hunderttausende aus ihrer



In Vukovar erinnern Kreuze an nicht identifizierte Tote des Krieges zwischen Serben und Kroaten.

Heimat vertrieb, ganze Regionen zerstörte. Die Region um die Stadt Vukovar nahe der serbischen Grenze war das in diesem Krieg am stärksten umkämpfte Gebiet, Vukovar wurde von serbischen Truppen weitgehend zerstört. Die Folgen des Krieges bestimmen heute noch das tägliche Leben der Bevölkerung.



Von serbischer Artillerie zerschossener Wasserturm in Vukovar

Erfindergeist

Ingenieur **Slavoljub Eduard Penkala** verhalf dem Kugelschreiber und Füllfederhalter mit seinem Patent zum Durchbruch. Durch seinen Einsatz wurde Kroatien in den 20er Jahren des 20. Jh. zum Zentrum der Schreibwarenindustrie.



Persönlichkeiten

Ivica Kostelic ist kroatischer Skirennläufer. Sein größter Erfolg war der Gewinn des Gesamtweltcups 2010/2011. **Ivica Olic** begann seine Karriere bei NK Marsonia Slavonski Brod. Von 2009 bis 2012 spielte er bei Bayern München. **Miroslav Nemec**, Schauspieler („Tatort“ München) mit deutscher Staatsbürgerschaft, wurde in Zagreb geboren. Mit 12 Jahren kam er zu Verwandten nach Freilassing, machte in Traunstein Abitur und studierte in Salzburg Musik.



Miroslav Nemec

Packen wir's krawottisch an!

Die Kroatischen Reiter und ihre Krawatten

Bereits im Dreißigjährigen Krieg waren die Kroatischen Reiter bekannt. Der Feldherr Wallenstein bediente sich ihrer Schlagkraft und Stärke. Mag sein, dass aus dieser Zeit der Ausdruck stammt, eine Sache „krawottisch“ anpacken. Auch waren es diese Kroatischen Reiter, die, so sagt man, bis heute starken Einfluss auf die Herrenmode nahmen: Als Ludwig XIV. eine Parade vor Schloss Versailles abnahm, war auch ein Trupp Kroatischer Reiter dabei, deren Halstuch den König stark beeindruckte. In der Folgezeit sollen sich die edlen Herren ebenfalls ein Tuch „à la croate“ umgebunden haben. Aus diesem Ausdruck entwickelte sich angeblich dann das Wort Krawatte.



Deutsche Siedlungen in Kroatien

Die Existenz deutscher Siedlungen im Donau-Theiß-Gebiet geht auf die Ansiedlungspolitik der Habsburger im 18. Jh. zurück. Die Herrscher ließen siedlungswillige Deutsche aus dem Westen des Deutschen Reiches anwerben, um die sumpfigen, fast menschenleeren Gebiete der südpannonischen Tiefebene, die zu Beginn des 18. Jh. von der Herrschaft der Türken befreit worden waren, urbar zu machen. Diese Siedler glitten auf hölzernen Transportkähnen, den Ulmer Schachteln, die Donau hinunter und gründeten neue Ortschaften im südpannonischen Raum. Die Deutschen besiedelten Slawonien, die Baranya (Branau) und Syrmien und trugen viel zur Belebung von Wirtschaft und Kultur, sowie zum Gesellschaftsleben bei. Als Beispiel hierfür ist das deutsche Theater in Osijek/Esseg zu nennen, das seit Mitte des 18. Jh. bis Anfang des 20. Jh. bestand. In Osijek und anderen Städten Ostkroatiens gab es einige Zeit lang spezielle deutsche Schulen, und die deutsche Sprache war in allen Bevölkerungskreisen weit verbreitet und geschätzt. Die erste Zeitung in Osijek/Esseg kam seit der 2. Hälfte des 19. Jh. in deutscher Sprache heraus. Deutsche Zeitungen hießen z. B. „Lokalblatt“, „Die Drau“, „Slawonische Presse“. Auf der anderen Seite gab es zahlreiche Angestellte in Kultur und Bildung sowie Beamte und Offiziere, die von ihrer Herkunft her Deutsche waren, aber schon in der zweiten oder dritten Generation kroatisiert waren (z.B. Josip J. Strossmayer, der Bischof von Đakovo, der Wissenschaftler Josip Florschütz u.a.). Im Zweiten Weltkrieg entschied Hitler, alle Deutschen aus Südosteuropa umzusiedeln. Er beabsichtigte eine Neuordnung der ethnographischen Verhältnisse gemäß der nationalsozialistischen Ideologie. Die deutsche Bevölkerung in Kroatien wurde zu einem sehr kleinen Teil zwischen 1941 und 1943 ins Deutsche Reich umgesiedelt. Ein größerer Teil der Deutschen in Slawonien und Syrmien konnte im Herbst 1944 vor der Roten Armee und den Partisanen Titos fliehen. Der Mehrzahl der Deutschen gelang dies nicht mehr. Sie wurden zu Tausenden erschossen, starben zu Zehntausenden in kommunistischen Konzentrationslagern an Hunger, Seuchen und Gewalt oder als Zwangsarbeiter in der Sowjetunion und anderen Teilen Jugoslawiens. Die Überlebenden konnten 1946 bis 1948 schubweise fliehen oder wurden aus Jugoslawien vertrieben. Rund 2900 Deutsche lebten 2002 noch in Kroatien.

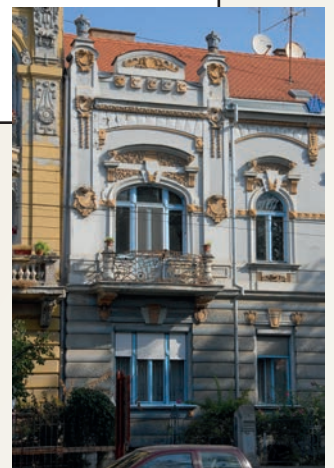
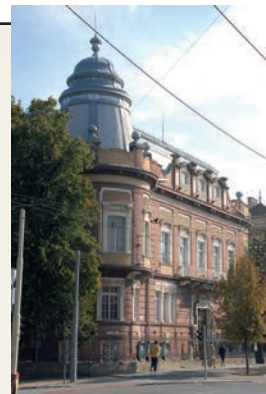


Bilder aus Osijek
(Esseg)



Germanismen in der kroatischen Sprache

Die Zahl der Germanismen kann auf mindestens 2000 geschätzt werden, wobei die Ausdrücke von der Bevölkerung der eigenen Aussprache nachgebildet, mit anderen Sprachen vermischt, verändert und dem alltäglichen Gebrauch angepasst wurden. Auf dieser Grundlage entstand eine besondere deutsche Mundart, spezifisch für die Stadt Osijek, und bekannt als „Essekerische Mundart“, ähnlich wie die besondere Zagreber – bürgerliche (purgerliche) Mundart, das „Agramerdeutsch“, oder „Agramerisch“. Beispiele hierfür sind: rumplkamer (Rumpelkammer), kiderfraila (Kindermädchen), cvečknknedli (Zwetschgenknödel), kuglof (Napfkuchen).



Altersstufe 3

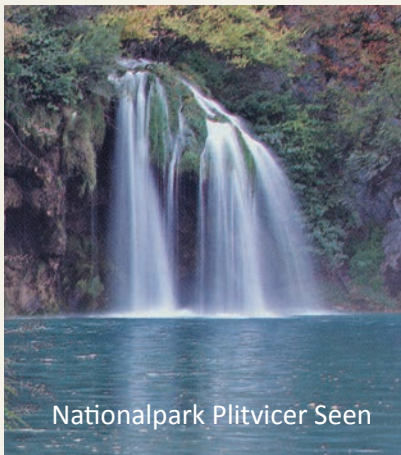


Kulinarische Spezialitäten

Die kroatische Küche ist historisch vielgestaltig geprägt. So verspeist man ein ursprünglich türkisches Blätterteiggebäck namens „**burek**“ heute gerne mit den verschiedensten Füllungen. Im Landesteil Slawonien lockt den fremden Gast ein Kuchen, dessen eigentümlicher Name „**Poderane gaće**“, zu Deutsch „**Gerissene Unterhosen**“, gar nicht zu seinem feinen Geschmack passt. Strudel in allen Variationen gibt es überall, wie auch in den anderen Ländern des ehemaligen Habsburger Reiches.



Gerissene Unterhosen



Nationalpark Plitvicer Seen

Winnetou und Old Shatterhand stammen zwar nicht aus Kroatien, aber Karl Mays Romane wurden in den 1960er Jahren in der bergigen Karstlandschaft und im Nationalpark Plitvicer Seen verfilmt.



Kreativwerkstatt

Kunst

- Ein Relief mit kroatischen und/oder donauschwäbischen Trachten mit regionalem Hintergrund.
- Dorfstrukturen der Donauschwaben - vom Reißbrett zum Schachbrett. Ein selbstgefertigtes Modell mit einer Einschätzung aus heutiger Sicht.

Musik

- Ein „Kolo“, der eine Geschichte erzählt: Hintergrund dieses landestypischen Tanzes, Eigenproduktion und Darstellung.
- Tamburica allerorten - Verbreitung, Instrumentenvielfalt, unser Tamburica-Orchester - ein Versuch.

Literatur

- Marica Bodrozic: „Sterne erben, Sterne färben“ - Kindheit in Jugoslawien, Jugend in Deutschland - Wechselwirkungen. Ein fiktiver Dialog.
- „Der Engel von Omorina“ (Miro Gavran) - Szenischer Ausschnitt zur Darstellung einer Geschichte, die sich überall ereignen kann.

Land und Leute

- Kroatische Spezialitäten mit ihrem landschaftlichen Umfeld. Ein kulinarisches Reiseprospekt.
- Begegnung übers Internet: Kontakt zu einer kroatischen Schule - Schulalltag, Wünsche für die Zukunft, Erwartungen an die EU - Ein Beitrag für die Schülerzeitung oder die Jugendseite einer Tageszeitung.



Spurensuche

- „Den Ersten der Tod, den Zweiten die Not, erst den Dritten das Brot.“ Ansiedlung der Donauschwaben im heutigen östlichen Kroatien. Ein Feature über die Zeit zwischen 1722 und 1787.
- Weg der Donauschwaben vom 1. Weltkrieg bis heute. Zeitzeugen und Nachfahren erinnern sich.
- Eine Zeitungsseite zu einem bedeutenden historischen Ereignis in Kroatien, z. B. das Inkrafttreten der Unabhängigkeit von 1991.
- Eigene Idee zum Thema.

Die in diesem Heft vorkommenden Abbildungen stammen vom Arbeitskreis Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ oder mit freundlicher Genehmigung von den jeweils angegebenen Rechteinhabern. Nicht in jedem Fall war es jedoch möglich, die Rechteinhaber von Abbildungen ausfindig zu machen; berechnete Ansprüche werden im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Zwischen Rock und Balkanbrass

Republik Serbien (Republika Srbija)

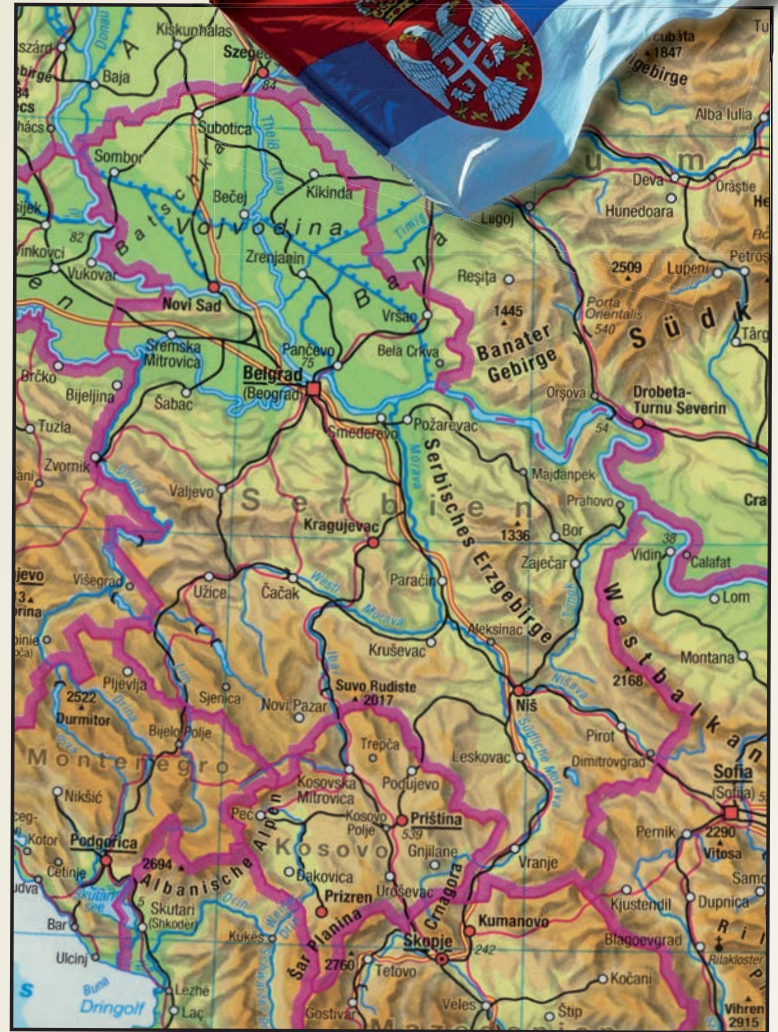
Hauptstadt	Belgrad (Beograd), 1,64 Mio Einwohner
Fläche	56.538 km ²
Bevölkerung	Einwohner: 7.276.604 (Stand 2012), davon 82,8% Serben, 3,9% Ungarn und 20 weitere kleinere Minderheiten
Konfessionen	85% serbisch-orthodox, 6% katholisch, 3% muslimisch

Wirtschaftsdaten: Von Pflaumenschnaps bis Internet

Serbien gehört weltweit zu den größten Himbeer-Exporteuren, besitzt Europas größte Apfel-Plantage und die Hälfte seiner Obstanbaufläche ist mit Pflaumenbäumen bepflanzt. Vergleiche mit dem hoch entwickelten alten EU-Mitglied Österreich und dem neuen EU-Mitglied Bulgarien zeigen, in welchem Umbruch die serbische Wirtschaft steckt.

	Serbien	Österreich	Bulgarien
Einwohnerzahl	7,3 Mio	8,2 Mio	7,0 Mio
Arbeitskräfte in Landwirtschaft	21,9 %	5,5 %	7,1 %
Industrie	19,5 %	27,5 %	35,2 %
Dienstleistung	58,6 %	67,0 %	57,7 %
Arbeitslosigkeit insgesamt	23,4 %	4,2 %	9,6 %
Jugendarbeitslosigkeit (15-24 J.)	42,5 %	10,0 %	16,1 %
Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf	10.800 \$	42.400 \$	13.800 \$
Internetnutzer	4,1 Mio	6,1 Mio	3,4 Mio
Mobiltelefone	9,9 Mio	13,0 Mio	10,5 Mio

Quelle: CIA – The world factbook (<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook>), Stand 19.09.2012



Schweres Erbe des Jugoslawienkrieges

Vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag wurden Slobodan Milošević, vormals Präsident Serbiens, Radovan Karadžić, vormals Präsident der „Republika Srpska“ und Ratko Mladić, vormals Oberbefehlshaber der „Republika Srpska“ des Völkermordes angeklagt. Auch weil sich Serbien mit dem Verlust des Amselfeldes im „abtrünnigen“ Kosovo nicht abfindet, bleibt die Präsenz der KFOR im Kosovo weiterhin notwendig. Deutschland ist daran mit derzeit (2012) 1.243 Soldaten beteiligt.

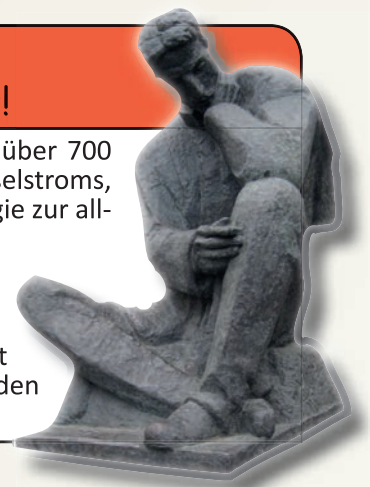
Serbien - Ball total

Ob Fuß-, Hand-, Volley- oder Basketball, ob Wasserball oder Tennis – die Serben beherrschen fast jeden Ball: Beim Basket-, Hand- und Wasserball errangen sie jeweils Olympiamedaillen sowie mehrfach den WM- oder EM-Titel. Der 30.1.2012 war der erfolgreichste Sporttag der serbischen Geschichte: Der Tennis-Star Novak Djokovic gewann nach fast sechs Stunden das bisher längste Grand-Slam-Finale, die Wasserballer wurden Europameister, die Handballer Vizemeister bei der EM im eigenen Land.



Supertechniker: Ohne Serben geht nichts!

Erst durch **Nikola Tesla** (1856-1943; über 700 Patente), dem Entdecker des Wechselstroms, wurde die Nutzung elektrischer Energie zur alltäglichen Selbstverständlichkeit. Unsere Schnellzüge sind nur deshalb so schnell, weil sie durch die Luftbremse des Diesel-Schülers **Dobri-voje Božić** (1885-1967) überhaupt rechtzeitig zum Stehen gebracht werden können.



Nicola Tesla



Geschichte: Siege und Niederlagen

Seit dem 6. Jh.	Zuwanderung südslawischer Völker in das Byzantinische Reich;
Im frühen 7. Jh.	Entstehung der eigenständigen serbisch-orthodoxen Kirche (Hl. Sava);
1331 - 1355	Machthöhepunkt des serbischen Reiches unter Zar Stephan Dušan;
28. Juni 1389	Schlacht auf dem Amselfeld im Kosovo: Ursprung des späteren serbischen Nationalmythos nach der Niederlage gegen das Osmanische Reich;
1459 - 1804	Provinz des Osmanischen Reiches;
1688	Vorübergehende Befreiung Belgrads durch kaiserliche Truppen unter dem bayerischen „blauen Kurfürst“ Max Emanuel. Bis ins 20. Jh. lag Belgrad an der Nahtstelle zwischen Orient und Okzident.
1804 - 1817	Die „Serbischen Aufstände“ enden mit der politischen Autonomie im Osmanischen Reich;
1878	Berliner Kongreß erkennt Serbien als souveränen Staat an. Die „großserbische“ Außenpolitik belastet auch die Beziehungen zu Österreich-Ungarn.
1912/1913	Serbische Expansion durch die beiden Balkankriege;
28. Juni 1914	Attentat eines großserbischen Nationalisten in Sarajewo auf das österreich-ungarische Thronfolgerpaar: Auslöser des 1. Weltkrieges;
1918	Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) unter der serbischen Königsdynastie;
1918 - 1920	Ausdehnung des serbischen Machtbereichs auf Slowenien, Bosnien, Kroatien, auf die Vojvodina und Montenegro;
1929	Beginn der serbischen Königsdiktatur. Neuer Staatsname „Jugoslawien“ (Südslawien);
1941	Unterdrückung durch deutsche und italienische Besatzungstruppen. Unterschiedliche Partisanengruppen bekämpfen die Besatzer und sich gegenseitig;
1945	Die kommunistische Volksbefreiungsarmee unter Tito setzt sich durch: Ausrufung der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien. Massengräber von Slowenien bis Serbien zeugen von der blutigen Abrechnung der kommunistischen Partisanen mit ihren politischen Gegnern.
1948	Bruch mit der kommunistischen Führungsmacht Sowjetunion;
Ab 1954	Politik der Blockfreiheit
Ab 1963	Tito ist Staatspräsident auf Lebenszeit: Personenkult und diktatorische Amtsführung;
1980	Nach Titos Tod eskalieren die wirtschaftlichen und nationalen Spannungen zwischen den Teilrepubliken;
Um 1990	Forderungen nach Demokratisierung. Unruhen im Kosovo. Aufhebung der Autonomie des Kosovo und der Vojvodina;
1991 - 1999	Der großserbische Kurs des serbischen Ministerpräsidenten Milošević stürzt Jugoslawien in einen blutigen Bürgerkrieg, der auch durch UN-Friedenstruppen nicht entschärft werden konnte und zum Zerfall Jugoslawiens in einzelne souveräne Staaten führte.
1999	Eskalation des Kosovo-Konfliktes führt zur Intervention der NATO gegen serbische „ethnische Säuberungen“;
2000	Beginn der Demokratisierung;
2001	Auslieferung von Milošević an das Tribunal in Den Haag;
2006	Friedliche Abspaltung Montenegros;
2008	Kosovo erklärt seine Unabhängigkeit, die von Serbien bisher nicht anerkannt wird;
2010	Die multiethnische Vojvodina erhält ihre Autonomie zurück;
2012	Serbien wird EU-Beitrittskandidat;

Das von NATO-Kampfflugzeugen zerbombte Verteidigungsministerium in Belgrad (Aufnahme 2012)



Zwischen Rock und Balkanbrass

Byzantinisches Erbe im Alltag

Die Missionstätigkeit von Kyrill und Method aus Byzanz begünstigte die endgültige Übernahme des Christentums durch die serbischen Stämme. Im 14. Jh. entstand mit dem serbischen Patriarchat die Serbisch-Orthodoxe Kirche. Die zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert erbauten orthodoxen Klöster sind architektonische Schmuckstücke, Sopocani und Studenica gehören zum Weltkulturerbe der UNESCO. Untrennbar mit der kirchlichen Entwicklung ist die Entstehung der serbischen kyrillischen Schrift verbunden.



Multikulti: Vojvodina oder Kultur pur

Vojvodina, bestehend aus den Landschaften Banat, Batschka und Syrmien, ist die autonome Provinz nördlich der Save-Donau-Linie mit sechs verschiedenen Amtssprachen. Die über 2 Mio. Einwohner setzen sich aus 65% Serben, 14% Ungarn und 25 weiteren Nationalitäten zusammen. Bis zu ihrer opferreichen Internierung und Vertreibung 1948 lebten hier über 400.000 Donauschwaben; zu ihren prominenten Vertretern gehören der erste jugoslawische Notenbankpräsident Georg Weifert, der jetzige Vorsitzen-

de der Deutschen Bischofskonferenz Robert Zollitsch sowie der Apatiner Pfarrer Adam Berenz, der unerschrocken gegen den Nationalsozialismus agitierte. Der serbische Regisseur Marko Cvejic drehte 2011 über ihr Schicksal einen Film und brach damit mit einem Tabu in der öffentlichen Meinung - über „mandragora film danube swabians“ ist im Internet ein Trailer zu dem Film abrufbar.

Aufgrund des historischen Hintergrundes ist die Vojvodina mitteleuropäisch geprägt und lässt heute noch einen Entwicklungsvorsprung gegenüber Zentralserbien erkennen. Die Hauptstadt Novi Sad (Neusatz) galt im 19. Jahrhundert wegen ihrer heute noch existierenden Wissenschafts- und Kultureinrichtung „Matica Srpska“ („Serbische Mutter“) als „serbisches Athen“ und als die Wiege der serbischen Nation. Novi Sad ist bis heute eine weltoffene Kulturstadt geblieben, in der international renommierte Festivals stattfinden: Internationales Filmfestival, Internationales Festival der klassischen Musik, Internationales Festival für Alternatives und Neues Theater (INFANT), Internationales Literaturfestival, Internationales Jazzfestival und das EXIT- Musikfestival mit den Bereichen Alternative, Rock, Pop und Elektronik auf 20 Bühnen mit 600 internationalen Musikern.

Kreativwerkstatt

Kunst

- Eine Facebookseite über Bogdan Bogdanović, einen politischen Architekten.
- Auf byzantinischen Spuren in Serbien: Eine illustrierte Reiseroute mit der Beschreibung der wichtigsten Stätten.
- Ein Plakatentwurf für „Exit“, der die europäische Perspektive der Veranstaltung zum Ausdruck bringt.

Musik

- Was ist eigentlich der „Balkanbrass“? Ein musikalisches Feature.
- „Prinz Eugen der edle Ritter“ - Das Lied und die Geschichte dazu. Eine musikalische Inszenierung.
- Die Gusla und der Guslar: Vorstellung eines serbischen Instruments.

Literatur

- Ivo Andrić: „Brückenbauer“ zwischen Ost und West. Ein Feature.
- Serbien war 2011 auf der Leipziger Buchmesse das Gastland. Ein Porträt über einen zeitgenössischen serbischen Autor/eine Autorin.
- Der Kampf um die Meinungsfreiheit: Eine Reportage über Sreten Ugricic.

Land und Leute

- Emir Kusturica - Ein medialer Beitrag über einen strittigen Künstler.
- Die Bedeutung der „Blehmuzika“ für Feste und Feiern in Serbien. Ein Feature.
- Das „Amselfeld“ zwischen Mythos und historischer Realität: Eine Gegenüberstellung.



Spurensuche

- Josip Broz Tito – Kroat, Serbe, Jugoslawe oder kommunistischer Taktiker? Ein Porträt.
- Von Novi Sad nach Ingolstadt: Das Schicksal der Donauschwaben, nachvollzogen an Zeitzeugenberichten.
- Die jugoslawischen Partisanen zwischen Freiheitskampf und Mythos – eine Analyse.
- Eigene Idee zum Thema.

Altersstufe 4



Zwischen Rockmusik und Balkanbrass: Serbien auf dem Weg in die EU?

Was hat Musik mit Europapolitik zu tun? Musik steht nicht nur für Unterhaltung, sondern auch für kulturelle Tradition und Identität, oft auch für Innovation oder sogar Protest. Serbien ist dafür ein gutes Beispiel: Die Trompete ist eines der wichtigsten Musikinstrumente serbischer Volksmusik. Bereits 1335 wurde ein Trompeter Dragan aus Prizren (Kosovo) erwähnt, und bis heute sind Musikkapellen bei Familienfeiern und Festen nicht wegzudenken. Aus Begeisterung der Serben für ihre Blasmusik, den Balkanbrass, fand 1961 das erste Trompetenfest in Guča, einem kleinen Ort an der Moravica, statt. Seither wird es jedes Jahr an drei Tagen im August durchgeführt. Mit der Zeit wuchs die Zahl der Besucher auf über eine halbe Million an, sodass daraus die bedeutendste Musikveranstaltung ganz Südosteuropas wurde. Guča ist jedoch mehr als Folklore: Es steht für das Bekenntnis der Serben zu ihrem Volk und seinen Traditionen aus einer langen, wechselvollen Geschichte. Der Blick in diese Geschichte zeigt ein Land mit vielen Facetten, durchaus auch mit Widersprüchen. Wenn man heute in Bayern Menschen verschiedener Altersgruppen nach ihren spontanen Assoziationen zu Serbien und den Serben befragt, erhält man recht vielfältige Antworten: Die Jugendlichen verbinden mit Serbien kaum etwas oder denken an aktuelle sportliche Erfolge wie die des Tennisspielers Novak Djokovic. Die mittlere und ältere Generation benennt dagegen häufiger Begriffe wie „Jugoslawienkrieg“, „Kriegsverbrecher“ und „ethnische Säuberung“ (= Unwort des Jahres 1992). Das Bild von den Serben ist bei uns weitgehend geprägt von den schlimmen Ereignissen der beiden Weltkriege und der Jugoslawienkriege nach 1991. Der serbische Nationalismus wird immer noch als grausam und kompromisslos empfunden. Das liegt daran, dass man nicht vergessen hat, dass im Zuge dieser Kriege die schlimmsten Kriegsverbrechen in Europa nach dem 2. Weltkrieg begangen wurden. Täter und Opfer hat es dabei in großer Zahl auf allen beteiligten Seiten gegeben.

Die Kroaten schlagen zurück: Serben aus der Krajina vertrieben

50000 Kroaten flüchten vor den Serben

Kosovo-Albaner nehmen grausame Rache an Serben

Bürgerkrieg in Bosnien: Sarajewo steht in Flammen

„Ethnische Säuberungen“. Massenhinrichtungen von Muslimen in Srebrenica

NATO-Bomben treffen unbeabsichtigt zivile Ziele in Belgrad

Diese katastrophalen Auswirkungen des Nationalismus im ehemaligen Jugoslawien lassen leicht übersehen, dass es auch innerhalb der serbischen Bevölkerung durchaus Kritik und Widerstand gegen den serbischen Ministerpräsidenten Milošević und seine Politik gegeben hat. Und damit wären wir wieder bei der Musik: Unter dem Namen „Exit“ entstand 2000 in Novi Sad, der Hauptstadt der Provinz Vojvodina, ein Rockfestival, das seither jährlich an vier Tagen auf der Festung Petrovaradin (Peterwardein) stattfindet. Seinem Ursprung nach stand „Exit“ für den studentischen Protest gegen die Politik Miloševićs. Es wollte der Jugend eine Alternative und eine kulturelle Wiederbelebung nach dem Zerfall Jugoslawiens bieten, eben einen „Ausgang“. Damit steht es auch in einem gewissen inhaltlichen Gegensatz zum Trompetenfestival in Guča, das sich mehr an der kulturellen Tradition anlehnt. „Exit“ möchte das kosmopolitische Gesicht Serbiens zeigen. Dass dieser Versuch erfolgreich ist, belegen die steigenden Besucherzahlen (Rekord 2007: 190000 Besucher), die inzwischen internationale Besetzung sowie die Auszeichnung von UK Festival Awards zum besten Musikfestival Europas im Jahr 2007.

Serbien bekennt sich heute verstärkt zu seiner Zugehörigkeit zu Europa und hat daher seit 2012 den Status eines EU-Beitrittskandidaten. Um internationalen Skeptikern zu begegnen, hatte die Staatsführung im Mai 2011 mit der Auslieferung des seit langem gesuchten mutmaßlichen Kriegsverbrechers Ratko Mladić an den internationalen Gerichtshof in Den Haag ein deutliches Zeichen für die Distanzierung von der extrem nationalistischen Politik gesetzt. Andererseits weigert sich der Staat weiterhin, die Unabhängigkeit des Kosovo anzuerkennen. Ob der Weg in die EU ein erfolgreicher sein wird, ist aus vielen Gründen bislang noch nicht abzusehen. Viel Trennendes gibt es wohl immer noch, aber ein Bereich ist in jedem Fall in der Lage Brücken zu bauen: die Musik. Es ist kein Zufall, dass die heute in Deutschland lebenden Donauschwaben auch die Blasmusik - serbisch „Blehmuzika“ - pflegen. Und eine niederbayerische Blasmusik-Gruppe hat seit einigen Jahren den Balkanbrass für sich entdeckt: „Kein Vorspiel“ heißt die Band, die 2006 als erste ausländische Gruppe beim Festival in Guča auftreten durfte. Der Dokumentarfilm „Meine Freunde spielen jetzt Serben-Musik“ (2006) zeigt die Band auf ihrem Weg nach Guča. Der Reiz dieser Musik liegt laut Walter Ruhland, einem Bandmitglied (im Interview am 9.3.2012), darin, dass diese Musik ein Lebensgefühl repräsentiert, das sich von unserem erheblich unterscheidet. Die vielen hervorragenden serbischen Musiker, von denen etliche nicht einmal Noten lesen können, bekommen die Musik von klein auf innerhalb der Familie beigebracht. Vieles in Serbien, nicht nur die Musik, läuft gemessen an deutschen Maßstäben chaotisch ab: „*Sie haben da nicht viel Plan, aber es funktioniert!*“, betont Walter Ruhland und sieht darin den besonderen Reiz Serbiens. Auch in Deutschland lebende Serben verweisen auf die Lebensfreude und Herzlichkeit der serbischen Mentalität, sehen diese jedoch zum Teil als bedroht an, wenn Serbien tatsächlich Mitglied der EU würde: „Was können die Serben gewinnen? Die EU ist nur an neuen Märkten und genormten Waren interessiert. Das wird die kleinen Bauern und Handwerker in Serbien kaputt machen! Die Pferde-fuhrwerke und die kleinen Stände am Straßenrand mit der selbstgemachten Marmelade und dem selbstgebrannten Slivovic werden verschwinden. Immer mehr junge Leute verlassen heute schon das Land, die Dörfer mit ihrer Dorfgemeinschaft gehen zu Grunde“, meint einer von ihnen. Im Gespräch mit diesem Serben, der als junger Mann vor dem kommunistischen Regime floh und seit Jahrzehnten in Deutschland lebt, der aber immer noch in der „Wir-Form“ von Serbien spricht, gewinnt man einen Eindruck vom Stolz dieser Menschen auf ihr Land und man erkennt, dass es unterschiedliche Sichtweisen auf den Weg Serbiens in die EU gibt.

Platzierungen deutsche Teilnehmer

Spurensuche Altersstufe 1

- 1. Platz:** Grundschule Stadtbergen (26 Schülerinnen und Schüler der Klasse 2 c)
- 2. Platz:** Jean-Paul-Grundschule Wunsiedel (23 Schülerinnen und Schüler der Klasse 4 e)
- 2. Platz:** Gerhardingergrundschule Regensburg (30 Schülerinnen und Schüler der Klasse 4 a)



Spurensuche Altersstufe 2

- 1. Platz:** Mittelschule Durach–Außenstelle in Sulzberg (21 Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 c)
- 2. Platz:** Augustinus-Gymnasium Weiden (1 Schüler der Klasse 7 e)

Spurensuche Altersstufe 3

- 1. Platz:** Josef-Landes-Schule Kaufbeuren, SFZ (10 Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 b)
- 2. Platz:** Graf-Münster-Gymnasium Bayreuth (10 Schülerinnen und Schüler der Klasse 7 c)



Spurensuche Altersstufe 4

- 1. Platz:** Staatliche Berufsschule Regen/Viechtach (64 Schülerinnen und Schüler der Klassen 10c, 11c und 11e)



Kreativwerkstatt Kunst

- 1. Platz:** Mittelschule Scheßlitz (23 Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse)
- 2. Platz:** Mittelschule Mitterfels-Haselbach (1 Schülerin der Klasse M 10)
- 3. Platz:** Ferdinand-v.-Miller-Realschule Fürstenfeldbruck (13 Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 f)

Kreativwerkstatt Land und Leute

- 1. Platz:** Hauptschule Wittislingen (17 Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 b)

Kreativwerkstatt Literatur

- 1. Platz:** Tassilo-Gymnasium Simbach a. Inn (14 Schülerinnen und Schüler der Klasse 7 c)
- 2. Platz:** Augustinus-Gymnasium Weiden (22 Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 d)

Kreativwerkstatt Musik

- 1. Platz:** Gymnasium Dingolfing (1 Schüler der Klasse Q 12)



Platzierungen ausländische Teilnehmer

Spurensuche

- 1. Platz:** Zespół Szkolno Przedszkolny w Złotnikach (Złattnik) / Polen
- 2. Platz:** Publiczne Gimnazjum Nr. 2 w Krapkowicach (Krappitz) / Polen
- 2. Platz:** Publiczne Gimnazjum w Walcach (Walzen) / Polen



Kreativwerkstatt Kunst

- 1. Platz:** Publiczna Szkoła Podstawowa w Prószkowie (Proskau) / Polen
- 2. Platz:** Publiczne Gimnazjum w Walcach (Walzen) / Polen
- 3. Platz:** Colegiul National „Mircea Eliade” in Sighisoara (Schäßburg) / Rumänien



Kreativwerkstatt Land und Leute

- 1. Platz:** Publiczna Szkoła Podstawowa w Piotrowce (Petersgrätz) / Polen
- 2. Platz:** Publiczna Szkoła Podstawowa Nr. 26 in Opole (Oppeln) / Polen
- 2. Platz:** Zespół Szkół in Kołobrzeg (Kolberg) / Polen



Kreativwerkstatt Literatur

- 1. Platz:** Zespół Szkół in Głogówek (Oberglogau) / Polen
- 2. Platz:** Zespół Szkolno Przedszkolny w Złotnikach (Złattnik) / Polen

Sonderpreise beim Wissensquiz

- 1. Platz:** LTG „Johann Ettinger” Satu Mare (Sathmar) / Rumänien
- 1. Platz:** Allgemeinbildende Schule Nr. 6 in Kurtschatow / Russische Föderation
- 1. Platz:** Arpad Utcai Altalanos es Nemet Nemzetisegi Iskola Budapest / Ungarn

